

德语教程

第二册

教师手册

Grundstudium

DEUTSCH 2
Lehrerhandbuch

北京大学出版社

德 语 教 程

第 二 册

教 师 手 册

Grundstudium

DEUTSCH 2

Lehrerhandbuch

编 著 ~~李 德 梅~~

北京大学出版社

北 京

图书在版编目(CIP)数据

德语教程 (二):教师手册/穆兰等编著. —北京:北京大学出版社, 1997, 1

ISBN 7-301-03309-5

I . 德… II . 穆… III . 德语-高等学校-教学参考资料
IV . H33

书 名: 德语教程(二)教师手册

著作责任者: 穆 兰 韩彼德编著

标准书号: ISBN 7-301-03309-5/H·339

出 版 者: 北京大学出版社

地 址: 北京市海淀区中关村北京大学校内 100871

电 话: 出版部 62752015 发行部 62559712 编辑部 62752032

排 印 者: 北京大学印刷厂

发 行 者: 北京大学出版社

经 销 者: 新华书店

850×1168 毫米 32 开本 14 印张 450 千字

1997 年 1 月第一版 1997 年 1 月第一次印刷

定 价: 20.00 元

说 明

《教师手册》为高等学校德语专业本科一、二年级教学用书《德语教程》的配套材料,共四册。

本手册根据中国学生的实际情况,将国外外语教学方法研究中的新成果与我国多年来外语教学中行之有效的成功经验相结合,培养学生听、说、读、写方面的基本语言知识与技巧,将语言训练融于语言交际的生活情景中去,力求做到在交际中学语言,学以致用,使学生逐步达到教学大纲提出的语言交际能力的各项要求。

《教师手册》第二册为每一课设计了教学程序及具体的教学方法。每课都以语篇开始,以语言交际方法为主导,先给学生以感性认识,然后归纳语法规则和词汇概念,在此基础上结合实际语言交际情景进行系统的口、笔头训练。在教学中始终贯彻启发式,先易后难,联系实际的教学原则。本手册对于各课中学生应基本掌握的词汇作了解释并提供了例句,对于难于讲解或学生容易混淆的词汇和语法现象以及语言应用中的倾向尽量用对比的方法分别作了解释和说明。对中国学生学习德语的具体困难及常见语病作了提示,本手册还结合每一课的具体教学内容介绍了有关的国情知识。

本手册编写过程中曾得到《德语教程》编写组的聂黎曦(M. Nerlich)先生及北京外国语大学德语系同仁的建议和帮助,在此谨向他们表示衷心的感谢。

本手册尚处于试用阶段,错误和不足之处在所难免,诚恳希望中外同仁给予批评指正。

本手册附有《德语教程》第二册及练习手册答案,由“德语教程”编写组聂黎曦、梁敏、赵登荣编写。

INHALT

1. ALLGEMEINES 1

1.1 Ziele	1
-----------------	---

1.2 Zeitlicher Aufwand	1
------------------------------	---

2. DIE LEKTIONEN 1

2.1 Die "Vorschläge zur Unterrichtsabfolge"	1
---	---

2.2 Zur Entwicklung der Fertigkeiten	7
--	---

2.2.1 Hören	7
-------------------	---

2.2.2 Lesen	7
-------------------	---

2.2.3 Sprechen	8
----------------------	---

2.2.4 Schreiben	8
-----------------------	---

2.3 Grammatik	8
---------------------	---

2.4 Lexik	8
-----------------	---

3. DIE WIEDERHOLUNGSLEKTIONEN 9

4. DAS ARBEITSHEFT 9

5. HINWEISE 10

6. EINZELHINWEISE ZU DEN LEKTIONEN 11

LEKTION 1	11
-----------------	----

LEKTION 2	34
-----------------	----

LEKTION 3	56
-----------------	----

LEKTION 4	76
-----------------	----

LEKTION 5 (WIEDERHOLUNG)	94
--------------------------------	----

LEKTION 6	115
-----------------	-----

LEKTION 7	134
-----------------	-----

LEKTION 8	157
-----------------	-----

LEKTION 9	179
-----------------	-----

LEKTION 10 (WIEDERHOLUNG)	201
---------------------------------	-----

LEKTION 11	219
------------------	-----

LEKTION 12	236
------------------	-----

LEKTION 13	253
------------------	-----

LEKTION 14	271
------------------	-----

LEKTION 15 (WIEDERHOLUNG)	291
---------------------------------	-----

7. LÖSUNGSSCHLÜSSEL 303

1. ALLGEMEINES

1.1 Ziele

Gemäß dem "Rahmenplan für das Grundstudium im Fach Deutsch an Hochschulen und Universitäten in China" sollen "dem Studenten (...) während seines Grundstudiums sprachliche wie landeskundliche Grundkenntnisse, Fertigkeiten des Lese- und Hörverstehens sowie Sprech- und Schreibfertigkeit vermittelt werden; dabei wird er zu sprachlicher und soziokulturell angemessener Handlungsfähigkeit in der deutschen Sprache (kommunikatives Können) und zu selbständigem Arbeiten (Studierfähigkeit) geführt, so daß eine solide Grundlage für die weitere Ausbildung im Hauptstudium geschaffen wird."

(Rahmenplan für das Grundstudium im Fach Deutsch an Hochschulen und Universitäten in China, Verlag der Peking-Universität 1992, S. 6, folgend zitiert: Rahmenplan)

Dem trägt der 2. Band von "Grundstudium Deutsch" Rechnung

- durch ein systematisches und aufeinanderbezogenes Training der genannten Fertigkeiten,
- die Vermittlung von Fähigkeiten und Kenntnissen in den Bereichen Grammatik, Wortschatz und Aussprache
- sowie die Bereitstellung eines adäquaten landeskundlichen Hintergrundes.

1.2 Zeitlicher Aufwand

Pro Lektion sind etwa 18 - 20 Semesterwochenstunden zu veranschlagen.

2. DIE LEKTIONEN

Bevor der Lehrer (L) die Arbeit mit den Lektionen beginnt, möchten wir ihn bitten, die **folgenden didaktisch-methodischen Hinweise unbedingt zu lesen**, da sie für alle Lektionen Gültigkeit haben. Zur Vorbereitung auf einzelne Unterrichtsstunden kann er dann auf die "Vorschläge zur Unterrichtsabfolge" der jeweiligen Lektion zurückgreifen.

2.1 Die "Vorschläge zur Unterrichtsabfolge"

Zu jeder Lektion findet der Lehrer in diesem Handbuch einen "Vorschlag zur Unterrichtsabfolge", der als Leitfaden für die Unterrichtsplanung dienen kann. Er setzt sich zusammen aus einer tabellarischen **Übersicht** mit nachfolgendem **Kommentar**.

Dabei sind den Texten (T) jeweils die Grammatik (G) - und Wörterteile (W) der entsprechenden Lektion zugeordnet.

Beispiel:

LEKTION 2

A. Vorschlag zur Unterrichtsabfolge:

1. T1 HOCHSCHULEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

- 1.1 M1 DATEN ZUM DEUTSCHEN HOCHSCHULWESEN
- 1.2 LESEN
 - Ü1 - Ü5
 - Ü5 ---> **Schriftliche Hausarbeit**
 - AH Ü2, Ü4 - Ü5
- 1.3 G1 DAS PRÄTERITUM - REGELMÄSSIGE VERBEN
 - Ü22 - Ü25
 - AH Ü6 - Ü8, Ü11

2. T2 WIE STUDIERT MAN DENN BEI EUCH?

- 2.1 M2 AUS VORLESUNGSVERZEICHNISSSEN
- 2.2 HÖREN UND LESEN
 - Ü6 - Ü9
 - AH Ü1, Ü3, Ü12, Ü14
- 2.3 G2 PRONOMINALADVERBIEN
 - Ü26 - 28
- 2.4 G3 PRÄPOSITIONEN MIT DEM GENITIV: während, wegen
 - Ü29 - Ü30
 - AH Ü9
- 2.5 W3 VERBEN MIT MEHREREN BEDEUTUNGEN
 - Ü19 - Ü21

Vor der Behandlung von T1 "HOCHSCHULEN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND" wird L mit den Studenten (S) die Motivseite M1 "DATEN ZUM DEUTSCHEN HOCHSCHULWESEN" besprechen. Dies gibt die Gelegenheit, mit der landeskundlichen Thematik der Lektion vertraut zu werden, den für das **Globalverständnis** notwendigen Wortschatz einzuführen sowie in einem 1. Schritt mit der grammatischen Erscheinung des Präteritums der regelmäßigen Verben bekannt zu machen. Im Kommentar findet sich dazu eine ausführliche Anleitung.

Wenn für einen Text keine Motivseite zur Verfügung steht, findet L Vorschläge zur thematischen Bewußtmachung sowie die einzuführenden Strukturen und Wörter unter der Bezeichnung **EINFÜHRUNG**.

Der neu vorzustellende Wortschatz ist im Handbuch jeweils **fett** gedruckt. Als Prinzip gilt dabei - wie bereits angedeutet - immer:

Im allgemeinen wird nur solcher Wortschatz in der Einführungsphase angegeben, der für das Globalverständnis der Texte notwendig ist und der von den S nicht oder nur mit größeren Schwierigkeiten selbst erschlossen werden kann.

Dieses Prinzip ergibt sich auch aus der Überlegung, daß die S schon ein Semester Deutsch gelernt haben, bestimmte Vorkenntnisse besitzen und diese Vorkenntnisse einsetzen sollten, Wortschatz und Strukturen möglichst selbständig zu erschließen. L sollte deshalb keinesfalls alle neuen Wörter eines Textes vor dem Lesen oder Hören angeben.

Bei der Arbeit mit T1 folgt die Textlektüre mit den Übungen 1 - 5. Übung 5 kann man dabei für eine umfangreichere ---> **Schriftliche Hausarbeit** nutzen. Die Übungen aus dem **Arbeitsheft** (AH) eignen sich in sehr vielen Fällen zur häuslichen Nachbereitung des jeweiligen Stoffes. Den Abschluß der Arbeit mit T1 bildet die systematische Beschäftigung mit G1 "DAS PRÄTERITUM - REGELMÄSSIGE VERBEN", wobei wiederum die entsprechenden Aufgaben aus dem AH zugeordnet sind. Der Ablauf der Arbeit mit T2 "WIE STUDIERT MAN DENN BEI EUCH?" ist weitgehend ähnlich. Im Unterschied zu T1 sollte jedoch der Text nicht zuerst gelesen, sondern zunächst gehört und dann gelesen werden. Die Behandlung von G2, G3 und W3 schließt sich an.

Auf die tabellarischen Übersichten folgt ein Kommentar, in dem zu- meist unter dem Stichwort **VORGEHENSWEISE** genauere Erläuterungen und Hilfestellungen zu den einzelnen Unterrichtsschritten zur Verfügung gestellt werden. Für die Phasen LESEN bzw. HÖREN UND LESEN sieht ein typischer Ablauf ungefähr so aus:

1. Globalverständnis

2. Detailverständnis

3. Lautes Lesen

4. Textreproduktion

5. Transfer

Wortschatz

Wir wollen diesen Abfolge hier knapp erklären:

1. Globalverständnis

Nach der Einführungsphase wird L die Texte zum ersten Mal lesen bzw. hören lassen. Dabei kommt es in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle darauf an, die jeweiligen Hauptinformationen zu erfassen. Die Übungen zum Globalverständnis zielen genau auf dieses Verstehen der Kerninformationen der Texte ab.

2. Detailverständnis

Auf das erste Lesen oder Hören folgt ein zweiter, möglicherweise dritter Durchgang durch den Text. Hierbei geht es in erster Linie um das mehr oder weniger vollständige Sinnverstehen des Textes.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß L die S dazu anleitet, den jeweiligen Textinhalt selbständig zu erarbeiten. Zur Klärung unbekannten Sprachmaterials bieten sich u. a. folgende Möglichkeiten an:

1. L hält die S dazu an, die Bedeutung der jeweiligen Textstelle selbst zu erschließen. So lassen sich die z. B. die Vokabeln

halbtags
Hochhaus
zusammenleben

aus Lektion 5 T1 durch ihre Wortbildung erschließen.

2. Die im folgenden Satz unterstrichene Wendung aus demselben Text

Es gibt so viele Kinder auf der Welt ohne Familie. Da soll man erst mal für die sorgen und keine neuen in die Welt setzen.

läßt sich hingenen aus dem Kontext verstehen.

3. Wenn es sich nicht anders machen läßt - oft ist das sicherlich aus Zeitgründen der Fall -, gibt L die chinesische Entsprechung. Dabei sollte er es jedoch nie versäumen, genügend deutsche Beispiele mitzuliefern. Vielfach wird er hierzu Anregungen finden unter dem Stichwort **Wortschatz**, das im Lehrerhandbuch immer am Ende einer Übungsabfolge zu finden ist.

Natürlich ist auch eine Einführung in die Arbeit mit dem Wörterbuch notwendig. Siehe dazu weiter unten 2.2.2 Lesen.

3. Lautes Lesen

Im 1. Band von "Grundstudium Deutsch" wurden den S bereits die Regeln des Wort- und Satzakkentes und der Melodieführung in deutschen Sätzen vermittelt. Dennoch haben die S immer noch Schwierigkeiten, besonders bei Fremdwörtern (z.B. *Physik*, aber: *Physiker*), Komposita (*Rotwein*, nicht: *Rotwein*) und längeren Sätzen und Satzgefügen.

Insbesondere die Akzente werden häufig in einer Weise gesetzt, die es einem deutschen Zuhörer sehr schwer macht, den Inhalt zu verstehen. Hinzu kommen natürlich auch bei fortgeschrittenen S immer noch Probleme mit Einzellauten bzw. Lautkombinationen (z.B. *du schimpfst*). Deshalb muß L grundsätzlich auf eine korrekte Aussprache der S achten und entsprechend korrigieren.

Eine gute Übungsmöglichkeit ist das laute Lesen von Texten. Dazu sollte sich L wenigstens zweimal wöchentlich Zeit nehmen. Vorausgesetzt ist dabei, daß die S den Text bereits verstanden haben, weil eine gleichzeitige Konzentration auf inhaltliches Erfassen und korrektes Lesen nicht möglich ist. Folgende Schritte sind möglich:

1. Die S hören den Text oder längere Textabschnitte vom Band und lesen halblaut mit.
2. Einige Abschnitte können satzweise gehört und im Chor sowie einzeln nachgesprochen werden. Wenn nötig, werden die Satzakkente im Buch markiert.
3. Der Text wird laut vorgelesen.

4. Die S erhalten die Aufgabe, den Text zu Hause mehrfach zu hören und nachzusprechen. Am folgenden Unterrichtstag lesen einige S den Text der Klasse laut vor.

Das laute Lesen steht übrigens in einem engen Zusammenhang mit dem Verstehen von Texten: Wer einen Text mit den richtigen Pausen, der richtigen Melodie usw. vorlesen kann, zeigt, daß er den Text verstanden hat. Umgekehrt hilft das - zumeist halblaute - Lesen komplizierter Passagen dabei, den Text zu verstehen. Selbst in der Muttersprache lesen wir uns schwierig konstruierte Texte sozusagen selber vor, um ihren Sinn zu entschlüsseln. Das kann jeder an sich selbst beobachten.

Lautes Lesen ist darüber hinaus auch ein eigenes Lernziel: Es wird im späteren Berufsleben der S sicherlich immer wieder zu Situationen kommen, in denen sie für deutsche Zuhörer kürzere oder längere Texte vortragen müssen (z.B. Beschreibungen von touristischen Sehenswürdigkeiten). Wer dabei nicht in der Lage ist, die Texte so vorzutragen, daß sie vom deutschen Hörer mühelos verstanden werden können, wird mit Sicherheit in Probleme geraten.

4. Textreproduktion

Die Übungen zur Textreproduktion beinhalten einen mehr oder weniger stark gelenkten Umgang mit den Textstrukturen und -inhalten. L steht es natürlich frei - wie bei den anderen Arbeitphasen auch - über die jeweils angegebenen Übungen hinaus je nach Bedarf weitere Übungen machen zu lassen, z.B.:

- Umformungen von Sätzen (z.B. L2, T1 **Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland**):

Sie feierte 1986 ihr 600jähriges Bestehen. --->

Sie besteht schon über (mehr als) 600 Jahre.

Sie ist über 600 Jahre alt.

- Unterstreichen der Hauptinformationen
- Überschriften zu den einzelnen Abschnitten geben
- Zusammenfassungen machen

usw.

Häufig wird verlangt, daß die S mit Hilfe von **Stichworten** arbeiten, was sie nicht gewohnt sind und was ihnen häufig Schwierigkeiten bereitet. Wenn sie z. B. dazu aufgefordert werden die Hauptinformationen eines Textes mit Hilfe von Stichworten wiederzugeben, schreiben sie stattdessen oft vollständige Sätze. Man muß ihnen klarmachen, daß solch eine Situation in der sprachlichen Realität kaum vorkommt: Hört man beispielsweise einen Vortrag und will die wesentlichen Informationen festhalten, dann hat man gar nicht genug Zeit, vollständige Sätze aufzuschreiben. Auch wenn man einen längeren Artikel liest, um seine wesentlichen Informationen später zusammenzufassen, wird man ihn zumeist erst auf wichtige Stichworte reduzieren.

Nun ist aber das Verfassen von Stichworten keine leichte Aufgabe und muß immer wieder geübt werden. Wir geben hier einige Hinweise, wie man vorgegebene Texte auf Stichworte reduzieren kann:

a) Weglassungen

- Elemente, die nur für die grammatische Korrektheit gebraucht werden, können weggelassen werden, z. B. Artikel, Hilfsverben oder andere informationsschwache Verben

(die folgenden Beispiele aus L8 T1 DER SIEGESZUG DES FERNSEHENS)

1960 hatten nur 18% der deutschen Familien ein Fernsehgerät. --->

1969 nur 18% deutsche Familien Fernsehgerät

- Elemente, die schon Genanntes und Bekanntes wiederholen, sind ebenfalls weglässig

1960 hatten nur 18% der deutschen Familien ein Fernsehgerät, heute steht es in fast jeder Wohnung. --->

1969 nur 18% deutsche Familien Fernsehgerät, heute in fast jeder Wohnung

Neben dem informationsschwachen Verb stehen ist hier das Pronomen es, das sich auf das Wort Fernsehgerät bezieht, weglässig.

- Für den Gedankengang des Textes unwichtige Nebeninformationen kann man ebenfalls vernachlässigen:

~~Der Siegeszug des neuen Mediums, - das bald Radio, - Zeitungen, - Zeitschriften und Bücher zu Verlierern machte, begann um 1955.~~

---> Siegeszug begann um 1955

Was eine Haupt- oder Nebeninformation ist, ist freilich keine ohne weiteres feststehende Tatsache und muß von Fall zu Fall entschieden werden.

b) Abkürzungen

- Schlüsselwörter, die immer wieder auftauchen (hier: Fernsehgerät, aber auch kontextuelle Synonyme wie: Fernseher, Apparat usw.), kann man sinnvoll abkürzen:

1960 hatten nur 18% der deutschen Familien ein Fernsehgerät, heute steht es in fast jeder Wohnung. --->

1969 nur 18% deutsche Familien F., heute in fast jeder Wohnung

- Auch Endungen sind beim Verfassen von Notizen oft überflüssig:

1969 nur 18% deutsch. Familien F., heute in fast jed. Wohnung

Grundsätzlich sind alle Elemente, die sich für den Verfasser der Notizen mühelos wieder ergänzen lassen, abkürzbar:

1969 nur 18% deutsch. Familien F., heute i. fast jed. Wohnung

Viele dieser Hinweise lassen sich ohne große Mühe auf eine Situation übertragen, in der die S ohne Textvorlage zu einem gegebenen Thema (z.B. Fernsehgewohnheiten, Hochschulbesuch usw.) Stichworte für Dialoge, Berichte usw. verfassen sollen. Im Prinzip kommt es immer darauf an, seine Gedanken vor der mündlichen oder schriftlichen Äußerung in Kurzform zu sammeln und zu ordnen.

5. Transfer

Die Transferübungen zielen auf die mehr oder weniger freie Verwendung des in den vorherigen Phasen eingeübten Materials unter Einbeziehung der Lebenssituation der S. Sie bilden den Zielpunkt einer jeden Übungsabfolge zu den Texten und sollten auf keinen Fall ausgelassen werden.

Wortschatz

Unter diesem Stichwort findet L Verwendungsbeispiele und Erläuterungen zu denjenigen Wörtern und Wendungen, die den S besondere Probleme bereiten, aber in sehr vielen Fällen produktiv beherrscht werden sollten. Wann L darauf zurückgreift, bleibt ihm überlassen. Deshalb ist dieses Stichwort auch nicht numeriert. Ein natürlicher Ort für die Wortschatzarbeit ist sicherlich die Erarbeitung des Detailverständnisses. L kann aber auch nach Abschluß der Texterarbeitung oder während jeder anderen Phase das angebotene Material einsetzen.

2.2 Zur Entwicklung der Fertigkeiten

2.2.1 Hören

In jeder Lektion befindet sich ein Text zum Hörverstehen (HV). Im Lehrerhandbuch werden für jeden HV zahlreiche Hinweise gegeben, wie mit diesen Texten gearbeitet werden kann. Dabei werden auch die Bedürfnisse derjenigen S beachtet, denen das Hörverstehen noch größere Schwierigkeiten macht. Unter 2.1 wurde außerdem schon darauf hingewiesen, daß sich eine Anzahl von Lektionstexten ebenfalls zur Präsentation als Hörtext eignen.

2.2.2 Lesen

Im "Rahmenplan für das Grundstudium Deutsch" heißt es: "Es sollte erreicht werden, daß die Lernenden zukünftig mehr als bisher selbstständig auch umfangreichere Texte lesen. Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür ist eine Steigerung der Lesegeschwindigkeit. Um dies zu erreichen, erscheint ein verstärktes Üben der Technik des kursorischen Lesens besonders wichtig." (Rahmenplan, S. 121) Unter "kursorischem" Lesen wird dabei ein Lesestil verstanden, der im "Unterschied zum totalen Lesen" "Einzelheiten oder nebensächliche Informationen" außer acht läßt (a. a. O., S. 120). In "Grundstudium Deutsch Bd.2" wird das kursorische Lesen insofern vorbereitet, als nahezu alle Texte in zwei Schritten behandelt werden: Zunächst werden die Hauptinformationen erarbeitet (Übungen zum Globalverständnis), anschließend wird der Text im Detail erschlossen (Übungen zum Detailverständnis). Wenn L die Texte als Hausarbeit vorbereiten läßt, sollte er die S auf diese beiden Schritte und die entsprechenden Übungen aufmerksam machen, um sie so zu einem ökonomischeren Lesestil anzuleiten. In der Tat neigen

ja viele S dazu, einen Text Wort für Wort zu lesen, ohne sich vorher einen Textüberblick (Globalverstehen) zu verschaffen. Bevor L Texte zur häuslichen Vorbereitung aufgibt, sollte er deshalb im Unterricht an mehreren Texten demonstrieren, wie man nach der Methode der zwei Schritte mit ihnen arbeiten kann. Zur intensiven Hauslektüre eignen sich im übrigen besonders die Lesetexte im AH.

Das Lesen ist auch der Ort, an dem die Studenten lernen müssen, mit einem Wörterbuch umzugehen, z. B. dem "Deutsch-Chinesischen Wörterbuch" (Shanghai Übersetzungsverlag). Es muß dabei betont werden, daß L die S in die Benutzung des Wörterbuches einweisen muß. Im Wörterbuchgebrauch ungeübte S neigen dazu, bei einer unbekannten und auch nicht erschließbaren Vokabel die erste Bedeutungsangabe herauszugreifen, was zu unsinnigen Ergebnissen führen kann.

Beispiel:

Die S finden den Satz

Gestern gab es fünf Stunden keinen Strom.

Wer hier im Wörterbuch nur die erste Bedeutungsangabe liest wird natürlich den Satz nicht sinnvoll interpretieren können.

2.2.3 Sprechen

Im Lehrbuch wird eine Vielfalt von dialogischen und monologischen Übungen zur mündlichen Äußerung bereitgestellt: Rollenspiele, Gespräche, Diskussionen, Nacherzählungen, Berichte usw. Die Übungsabfolge führt stets von stärker gelenkten zu freien Formen.

2.2.4 Schreiben

"Grundstudium Deutsch" Bd.2 bietet eine Fülle von Übungsformen zum textsortenbezogenen gelenkten wie freien Schreiben wie Notizen, Gliederungen, Inhaltsangaben, offener Dialog, Brief, Lebenslauf, Bericht u. v. a. In jeder Lektion findet L darüber hinaus unter dem Symbol ---> **Schriftliche Hausarbeit** Vorschläge für eine umfangreichere schriftliche Hausaufgabe. Tatsächlich sollten die S mindestens einmal in der Woche einen längeren zusammenhängenden Text schreiben. Unser Handbuch gibt dazu zahlreiche Hinweise.

2.3 Grammatik

Die Grammatik wird in "Grundstudium Deutsch Bd. 2" systematisch, aber mit einem Minimum an verbaler Erklärung dargestellt. Es ist jedoch für Deutschstudenten notwendig, daß sie die deutsche grammatische Terminologie sowohl passiv als auch aktiv beherrschen, um später selbständig mit deutschsprachigen Grammatiken arbeiten zu können. Unter dem Stichwort **VORGEHENSWEISE** findet L im Handbuch zu den jeweiligen Grammatikkapiteln Vorschläge zur Unterrichtsarbeit. Dabei wird Wert darauf gelegt, daß die S die grammatischen Phänomene unter Lehreranleitung weitgehend selbständig erarbeiten.

2.4 Lexik

Auf das Stichwort **Wortschatz** wurde in 2.1 schon hingewiesen. Ansonsten sind die Wörterkapitel des Lehrbuchs den Texten in syste-

matischer Weise zugeordnet. Wie bei der Grammatik gilt hier das Prinzip der möglichst selbständigen Erarbeitung.

3. DIE WIEDERHOLUNGSLEKTIONEN

Die Übersichten und Kommentare zu den Wiederholungslektionen sind grundsätzlich gleich aufgebaut wie die zu den Lektionen. Beispiel:

LEKTION 5 WIEDERHOLUNG

Vorschlag zur Unterrichtsabfolge:

1. T1 WER BIN ICH?

1.1 EINFÜHRUNG

1.2 HÖREN UND LESEN

Ü1 - Ü7

Ü6 ---> **Schriftliche Hausarbeit**

1.3 W1 WORTBILDUNG

Ü10

1.3.1 L2: W2

1.4 WIEDERHOLUNG GRAMMATIK: REFLEXIVE VERBEN, "LASSEN", INFINITIV OHNE "ZU"

1.4.1 ---> L1: G1

1.4.2 ---> L3: G1, G2

1.5 DIKTAT

Es werden jedoch zahlreiche weitergehende Übungsvorschläge zur Grammatik gegeben. So bedeutet

1.4.1 ---> L1: G1

daß L an dieser Stelle G1 aus Lektion 1 wiederholen kann. Zu den im Handbuch vorgesehenen Diktaten in den Wiederholungslektionen sind immer auch Fragen zum Textverständnis abgedruckt. L kann dabei wie folgt vorgehen:

1. Die Fragen werden diktiert.

2. Das Diktat wird in normaler oder leicht verlangsamter Sprechgeschwindigkeit vorgelesen. Die S beantworten die Fragen.

3. Der Text wird diktiert.

4. Das Diktat wird zur Fehlerkorrektur nochmals vorgelesen.

5. Die S tauschen die Hefte aus und korrigieren gegenseitig. Danach wird ihnen die korrekte Version gegeben, und es erfolgt die Endkorrektur. Möglich ist es auch, während des Diktierens einen S an die Tafel schreiben zu lassen. Anschließend wird gemeinsam korrigiert.

4. DAS ARBEITSHEFT

Die Übungen im Arbeitsheft dienen nicht ausschließlich, aber in vielen Fällen der häuslichen Nachbereitung des im Unterricht vermittelten Stoffes. Die Übungen "HÖREN UND SPRECHEN" sind variabel

verwendbar. Sie eignen sich natürlich zum Einsatz im Sprachlabor, aber auch als ergänzende mündliche Drillübungen im Unterricht. Auf alle Fälle sollten die S jedoch die Möglichkeit erhalten, die Hör- und Sprechübungen zum häuslichen Training auf eigene Kassetten zu kopieren.

5. HINWEISE

- In einer Reihe von Lektionen geben wir L unter der Überschrift **B. Informationen zur Landeskunde** landeskundliche Hintergrundinformationen.

- Unter dem Stichwort

Bemerkung

sind eine Reihe verschiedener Anmerkungen für L zu finden, so z. B. Erläuterungen zur Bedeutung von Wörtern und Wendungen, grammatische Hinweise, zu möglichen Fehlern der S usw.

- Der Stern "*" vor einem Ausdruck kennzeichnet Fehlerhaftigkeit:

- * Kochen und Waschen sind nicht meine Sachen.
Kochen und Waschen sind nicht meine Sache.

LEKTION 1

A. Vorschlag zur Unterrichtsabfolge:

1. T1 DAS AS: FREIZEIT, FREIHEIT, FLUCHT - INTERVIEWS IM ALTEN SCHLOSS

1.1 M2 AUS DEM PROGRAMM VOM "HAUS DER JUGEND" IN FREIBURG

M1 EIN FLUGBLATT

1.2 HÖREN UND LESEN

Ü1 - Ü5

Ü5 ---> Schriftliche Hausarbeit

AH Ü13

1.3 G1 REFLEXIVE VERBEN

Ü20 - Ü24

AH Ü4 - Ü7

1.4 W1 VON ADJEKTIVEN ABGELEITETE NOMEN

1. Adjektive ---> Personen

Ü14 - Ü15

2. T2 DAS SCHULSYSTEM IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

2.1 LESEN UND AUSWERTEN

Ü6 - Ü8

Ü8 Teil 3 ---> Schriftliche Hausarbeit

3. T3 WAS WOLLEN SIE WERDEN?

3.1 EINFÜHRUNG

AH Ü14 - Ü15

3.2 LESEN

Ü9 - Ü11

Ü11 ---> Schriftliche Hausarbeit

AH Ü1 - Ü3, Ü12

3.3 G2 DER KAUSALSATZ MIT weil/da ALS KAUSALANGABE

Ü25 - Ü27

AH Ü8, Ü10.1, Ü11

3.4 G3 DAS VERB werden

Ü28 - Ü30

3.5 W1 VON ADJEKTIVEN ABGELEITETE NOMEN

2. Adjektive ---> Nicht-Personen

Ü16 - Ü18

W2 WIR WIEDERHOLEN VERBEN

Ü19

3.6 G4 DIE PRÄPOSITIONEN durch UND gegen MIT DEM AKKUSATIV

Ü31

AH Ü9, Ü10.2

4. HV Ü13 SCHULE UND FAMILIE - DREI SCHÜLER ERZÄHLEN

6. S Ü32 übersetzen

7. DIKTAT

1. T1 DAS AS: FREIZEIT, FREIHEIT, FLUCHT - INTERVIEWS IM ALTEN SCHLOSS

**1.1 M2 AUS DEM PROGRAMM VOM "HAUS DER JUGEND" IN FREIBURG
M1 EIN FLUGBLATT**

Die beiden Motivseiten verdeutlichen gewissermaßen die Vorgeschichte zu T1: M2 zeigt einige der möglichen Aktivitäten in einem Jugendzentrum. Mit ihrer Flugblattaktion in M1 demonstrieren die Jugendlichen für ihr Anliegen - die Errichtung eines Jugendzentrums.

L sollte den S den landeskundlichen Hintergrund des Textes und der Motivseiten erklären: Sie verdeutlichen ein zentrales Problem deutscher Jugendlicher, besonders solcher aus einkommenschwachen Familien, denn tatsächlich sind die kommerziellen Freizeitangebote wie Kinos, Diskotheken, Konzerte usw. für Lehrlinge und Schüler nicht ohne weiteres bezahlbar. Ein Kinobesuch kostet etwa 10 DM, ein Abend in der Discothek ist kaum unter 30 DM zu haben, und Konzertkarten für berühmte Popstars kommen sicherlich auf über 50 DM. Hinzu kommt, daß es auf dem Land oder in Kleinstädten nur wenige kommerzielle Angebote gibt. Jugendzentren wie das im Text angesprochene bieten hier Alternativen: Da sie durch öffentliche Träger wie Städte und Gemeinden, Kirchen usw. finanziert werden oder zumindest Finanzhilfen erhalten, können sie 1. die Preise niedrig halten und 2. auch solche Angebote machen, die kommerzielle Anbieter wegen mangelnder Profitmöglichkeiten erst gar nicht bereitstellen (Bastel- und andere Hobbykurse, Hausaufgabenhilfe usw.).

VORGEHENSWEISE zu M2:

Die S benutzen die Stichworte des Programms vom "Haus der Jugend" sowie die Illustration, um über die möglichen Aktivitäten zu berichten, z.B.:

*Die Jugendlichen können Tischtennis spielen und Bücher lesen.
Dienstags bis freitags können sie ins Jugendcafé gehen.*

Bemerkung

Jugend (nur Singular)

a) Lebenszeit, in der man kein Kind mehr, aber auch noch kein Erwachsener ist (ungefähr zwischen 14 und 18 Jahren):

In meiner Jugend lebte ich auf dem Land.

b) Kollektivbegriff: Menschen dieses Alters:

Die Jugend von heute ist nicht so schlecht, wie viele meinen.